

Prof. Dr. Winfried Schulze, Historisches Seminar der Ludwig-Maximilian-Universität München

Testimonial zu Band 1 der „Enzyklopädie der Neuzeit“

Jeder der weiß, mit welchen Schwierigkeiten die Erarbeitung eines enzyklopädischen Sammelwerkes verbunden ist, wird glücklich sein über das beginnende Erscheinen der "Enzyklopädie der Neuzeit", deren erster Band schon vorliegt. Das Werk ist als Gemeinschaftsunternehmen zwischen dem Metzler Verlag, dem Kulturwissenschaftlichen Institut des Landes Nordrhein-Westfalen in Essen und einer großen Zahl von Fachkollegen entstanden, die sich zu diesen Unternehmen verbunden haben. Den potentiellen Leser erwarten insgesamt 16 Bände mit etwa 4000 Artikeln, die sich in Schlüsselartikel (circa 100), Dachartikel (circa 900) und Einzelartikel gliedern, von denen es etwa 3000 geben wird. Damit scheint ein handhabbares Konzept für die Durchdringung des gewaltigen Stoffes gegeben zu sein.

Dass der Stoff in der Tat gewaltig ist, dass liegt nicht zuletzt an der zeitlichen Dimensionierung dieser Enzyklopädie. Sie soll die Zeit zwischen der Mitte des 15. Jahrhunderts und dem Mitte des 19. Jahrhunderts abdecken und damit an den „Pauly-Wissowa“ (für die Alte Geschichte) und das „Lexikon des Mittelalters“ anschließen. Natürlich hat diese zeitliche Erstreckung der Enzyklopädie bei den Herausgebern einige Diskussionen verursacht. Während man sich über den Beginn der Neuzeit vermutlich schnell einigen konnte, so bedurfte der Endpunkt um die Mitte des 19. Jahrhunderts größerer Diskussionen, denn er entspricht weniger der gängigen Epocheneinteilung als wahrscheinlich zukünftigen Gliederungen des historischen Materials. Üblicherweise verläuft die Grenze zwischen der Frühen Neuzeit und der Neuzeit am Ende des 18. Jahrhunderts, also mit der Französischen Revolution oder dem Ende des Alten Reiches, hier aber ist man bewusst über diese Grenze hinaus gegangen, und man kann die Herausgeber nur zu dieser Entscheidung beglückwünschen. Die Enzyklopädie berücksichtigt mit dieser weiten Dimensionierung die Tatsache, dass es zur Zeit zwei Deutungen über den Beginn der Neuzeit gibt. Zum einen ist dies der klassische Beginn mit dem Ende des 15. und dem Beginn des 16. Jahrhunderts und zum anderen ist das die Sattelzeit zwischen 1750 und 1850. Tatsächlich spricht vieles dafür, eine solche weite Deutung der Neuzeit vorzunehmen, weil die Zusammenhänge zwischen der vormodernen und dem Beginn der modernen Epoche so evident sind. Dies gilt nicht nur für den staatlich-politischen Bereich, sondern vor allem auch für wirtschafts- und sozialgeschichtliche oder kulturelle Prozesse. Die Enzyklopädie folgt hier einem Epochenkonzept, das Friedrich Jäger, der geschäftsführende Herausgeber, durchaus in Übereinstimmung mit den neueren Forschungsdiskussionen in der Einleitung des Bandes entwickelt. Er stützt sich dabei auf die aktuellen Definitionen der Frühen Neuzeit und der Neuzeit und profitiert damit insgesamt von der kulturgeschichtlichen Erweiterung der Geschichte ebenso wie er die europäische und globale Dimensionierung der neueren Geschichte mit in das Konzept des Werkes einbezieht. Der gesamte Stoff der Enzyklopädie ist in zehn Fachgebiete aufgeteilt worden, denen jeweils eine Reihe von einschlägig bewanderten Fachkollegen zugeordnet sind, so dass man hier von einer kompetenten Abdeckung dieser Bereiche ausgehen kann. In der Auflistung der Fachgebiete auf S. V fehlt freilich das zweite Gebiet, das die globale Interaktion der Neuzeit betrifft. Die Aufzählung der Fachgebiete streut außerordentlich weit, vom Staat bis zur Literatur, von der Konfession bis zum Lebensstil, von der Technik bis zur Musik, vom Geschlecht bis zur Kriminalität ist hier alles erfasst, was einigermaßen historisierbar erscheint und vielleicht noch ein bisschen mehr: Ob Lemmata wie Alterität, absolute Musik oder Administrativjustiz wirklich in das Lexikon hinein gehören, darüber kann man freilich trefflich streiten.

Der erste Band enthält mit zentralen Begriffen wie Adel, Absolutismus, Armut, Aufklärung, Außenpolitik oder Barock natürlich wichtige Begriffe, an denen sich die Qualität der Arbeit exemplarisch überprüfen lässt. Insgesamt kann man den Artikeln bescheinigen, dass sie i. A. komplex und kenntnisreich geschrieben sind, dass sie sowohl die sachliche wie die geschichtliche und historiographische Dimension mitberücksichtigen und insofern auf der Höhe der Forschung stehen. Die Angabe wichtiger Quellen und Literatur erleichtert die weitere Arbeit für Wissenschaftler wie interessierte Laien, die ausdrücklich als Adressaten des Werkes benannt werden. Die Verfasser sind i. a. die führenden Fachleute auf ihrem Gebiet, das beginnt mit dem Abendlandartikel von Konrad Repgen und endet mit dem Lemma Beleidigung durch Ralf Peter Fuchs. Manche Artikel stellen Ausgliederungen aus dem Hauptbegriff dar, die man lieber in den komplexen Hauptartikel integriert sähe. Warum unterscheidet man Armutskulturen von Armut? Daß Fremdworte wie *Adiaphora*, *Apodemik* oder *artes liberales* in ein Lexikon dieser Art gehören liegt auf der Hand, ein Artikel *amicitia* erstaunt dagegen.

Was dem Benutzer sofort auffällt, ist das Fehlen von Artikeln über die Erdteile, jedenfalls fehlen spezielle Artikel über Afrika und Asien. Das soll ausgeglichen werden durch einen umfangreichen Artikel über die atlantische Welt, der freilich doch keinen Ersatz bieten kann für einen in sich geschlossenen Erdteilartikel. Umso

mehr erstaunt anstelle dessen ein Artikel über „Afrikanische Religion“ Man darf gespannt sein, ob sich diese Enthaltbarkeit auch bis zum Lemma Europa durchhalten lassen wird.

Insgesamt, so kann man feststellen, ist mit der „Enzyklopädie der Neuzeit“ ein bemerkenswertes Unternehmen in Gang gekommen, das eine breite kulturhistorische Perspektive auf die gesamte Neuzeit eröffnet und damit in einer Zeit geisteswissenschaftlicher Verzögerung ein deutliches Signal setzt, indem es die unverzichtbare Vielfalt unseres Wissens über die Neuzeit selbstkritisch bündelt.